

5 Dieses Wort bezeichnet in Frankreich einen hohen Offizier, einen
Feldherrn, und bei uns ist es in der Form „Feldmarschall“
gebräuchlich. Aber auch Zivilfunktionäre führen diese Titel: der Vor-
sitzende mancher Landtage heißt Landmarschall. Sehen wir uns das
Wort näher an! Es hat zwei Bestandteile: mar und schall. Der
10 erste Teil ist nichts anderes als das Wort Märe, jetzt die Bezeichnung
für ein schlechtes Pferd, in alten Zeiten aber diejenige für das Pferd
im allgemeinen, auch für ein gutes; der zweite Teil schall (= Schall),
ist ein Wort, das so viel bedeutet als „Knecht“. Der Marschall war
also ursprünglich der Pferdeknecht, der Pferdewärter. Wir
15 müssen uns in die einfachen Verhältnisse alter Zeiten zurückversetzen, in
denen dieses Wort seine Jugend verlebte. Am Hofe eines der kleinen
germanischen Adelligen spielte wirklich derjenige, dessen Amt es war,
für die Pferde zu sorgen, eine große Rolle. Die Pferde sind aber
auch im Kriege von Wichtigkeit. Der Marschall wird also auch im
20 Kriege eine bedeutende Persönlichkeit gewesen sein. Eine Obliegenheit
nach der andern gliederte sich an seine amtlichen Pflichten an und
jene, die den Namen gegeben hatte, die Aufsicht über die Pferde, fiel
schließlich weg. Das Amt hatte sich gründlich geändert, der Titel
aber blieb.

25 Wenden wir uns einem anderen Gebiet der menschlichen Kultur,
dem Münzwesen, zu! Auch ohne sprachwissenschaftliche Kenntnisse
ist es klar, daß Gulden von Gold kommt. Gulden bedeutet also:
Goldstück. Nichtsdestoweniger behielt die Münze ihren Namen, als
man sie später aus Silber prägte. Ja, man bezeichnet sie ohne
30 Bedenken mit dem Wort Silbergulden, obwohl das Wort einen
Widerspruch in sich enthält; eine silberne Goldmünze kann es
ja nicht geben.

Von großer Wichtigkeit für den Fortschritt der Sprache ist es,
daß die Grundbedeutung vieler Wörter vergessen wird. Wir könnten
35 nicht sagen: „Wir sind mit unserer Arbeit fertig,“ wenn uns in
Erinnerung wäre, daß fertig von Fahrt kommt, also „zu einer Fahrt“
bereit heißt. Wir könnten nicht sagen: „Ich werde dir dieses Buch
schenken,“ da schenken (Schant) eigentlich „Getränke eingießen“ bedeutet.

Wird jedoch die Grundbedeutung in Fällen, wo sie noch klar zu
40 Tage liegt, auf achtlose Weise übersehen, so können sehr komische
Wendungen entstehen wie z. B. die folgenden: